

## 3.5 PRINZIP C: QUALITÄT TRANSPORTIEREN

«Man kann nicht genug kommunizieren. Stadtplanung hat viel mit Wissensvermittlung zu tun. Allen muss klar sein, was wir unter Qualität verstehen.»

Stadtplanerin

Die Gemeinde kommuniziert die Bedeutung und ihre Vorstellung von hochwertigen Wohnumfeldern innerhalb der Verwaltung sowie gegenüber Bauherrschaften, Privateigentümern<sup>innen</sup>, Immobilienunternehmen, Architekten<sup>innen</sup> und Landschaftsarchitekten<sup>innen</sup>. Mit qualitativ überzeugenden Projekten im öffentlichen Raum übernimmt die Gemeinde eine Vorbildfunktion. Sie transportiert das Wissen zu Wohnumfeldqualität von der kommunalen strategischen Ebene bis zum konkreten Bauprojekt durch entsprechende Verfahren und Dokumentationen. Und sie fördert den notwendigen Austausch sowie die Zusammenarbeit der relevanten Gremien und Fachpersonen.

### HINTERGRUND

Wenn das Wissen über Qualität innerhalb der Verwaltung kommuniziert und dokumentiert ist, kann die Gemeinde die Beratungs- und Begleitungsfunktion sowie die Wissensverbreitung qualifiziert wahrnehmen. Sensibilisiert die Gemeinde die Bauherrschaft frühzeitig und umfassend für die Bedeutung des Wohnumfelds und zeigt sie auf, welche Qualitätsmerkmale zentral sind, erhöht dies die Chance, dass Projekte von hoher Qualität auch tatsächlich gelingen. Qualität wird personenunabhängig und über Schnittstellen hinweg gesichert, und die erforderlichen Fachkompetenzen werden eingebunden. Indem die Gemeinde bei Bauprojekten die verschiedenen Interessen unter Einbezug

der erforderlichen Fachkompetenzen innerhalb der Verwaltung abwägt, ermöglicht sie eine konsolidierte und widerspruchsfreie Kommunikation gegenüber Bauherrschaften zugunsten guter Lösungen im Wohnumfeld.

### HANDLUNGSANSÄTZE

- C1: Wissensvermittlung**  
Kommunikation und Dokumentation von Wohnumfeldqualität
- C2: Koordination an den Schnittstellen**  
Abstimmung von Planungs- und Projekthaltungen mit den relevanten Akteuren<sup>innen</sup> innerhalb und ausserhalb der Verwaltung

## C1 WISSENSVERMITTLUNG

### WIRKUNG

Bedeutung und Mehrwert guter Wohnumfeldqualität, strategische Planungen und Qualitätskriterien für das Wohnumfeld sind bekannt. Dadurch sind die fachkompetente Anwendung von Planungsinstrumenten und die Beurteilung von Bauprojekten gesichert. Eigene vorbildliche Planungs- und Bauvorhaben seitens der Gemeinde verdeutlichen der Bauherrschaft, wie Projekte mit hoher Wohnumfeldqualität gelingen können.

### VORGEHEN UND INHALT

Die Gemeinde plant und baut qualitativ hochstehende öffentlichen Freiräume und Projekte. Dabei orientiert sie sich an der Bauweise mit erhöhten Qualitätsansprüchen.

Die Gemeinde informiert und berät kompetent über die definierte Wohnumfeldqualität während des gesamten Planungsprozesses. Dabei setzt sie ansprechende Anschauungsbeispiele und Kommunikationsmittel ein.

- ☞ Kommunale Planungen (z.B. kommunaler Richtplan) sowie Hilfestellungen und Richtlinie zur Wohnumfeldqualität (z.B. Kriterienkatalog Wohnumfeldqualität) werden niederschwellig über geeignete Medien den Bauherrschaften zur Verfügung gestellt.
- ☞ Im Rahmen von Bauberatungen oder -vorabklärungen werden entsprechende Unterlagen an Bauherrschaften und Architekten\_innen abgegeben. Die Bauberatung bietet einen frühen Kontakt mit Planungsakteuren\_innen. Gegenüber diesen verdeutlicht die Gemeinde die Bauberatung als gewinnbringende «Zeitinvestition».
  - Siehe Anschauungsbeispiel «Kommunikation von Qualität durch Bauberatung»
  - Siehe «Argumente»

Mit verwaltungsinternen Informations- und Schulungsveranstaltungen vermittelt die Gemeinde innerhalb der Verwaltung aktuelles Wissen über Wohnumfeldqualität (wie z.B. neue Planungsgrundlagen, Wohnumfeldqualitätskriterien, Empfehlungen zur Beurteilung von Baugesuchen sowie zur Qualitätssichernden Begleitung von Bauvorhaben etc.).

### VORAUSSETZUNGEN UND ERFOLGSFAKTOREN

- ☞ Die Grundlagendokumente zur Wohnumfeldqualität sind gut zugänglich, adressatengerecht und qualitativ hochstehend aufbereitet.
- ☞ Wohnumfeldplanung wird verwaltungsintern als interdisziplinäres Thema und als Schnittstellenarbeit verstanden.

### ANSCHAUUNGSBEISPIEL

#### Kommunikation von Qualität durch Bauberatung

Die Stadt Zürich begleitet im Rahmen der Freiraumberatung von Grün Stadt Zürich Bauwillige bei der Realisierung von Projekten mit einem breiten Angebot. Neben der Beratung bei Bauprojekten werden auch Merkblätter (z.B. Umgebungsplan, Biodiversität im Wohnumfeld) bereitgestellt. Das Beratungsangebot wird über das Internet und Broschüren beworben.<sup>30</sup>

<sup>30</sup> vgl. Beratungsangebot Wohn- und Arbeitsumfeld der Stadt Zürich: [https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/angebote\\_u\\_beratung/beratung/bauberatung.html](https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/angebote_u_beratung/beratung/bauberatung.html) (abgerufen im Januar 2018)

## C2 KOORDINATION AN DEN SCHNITTSTELLEN

### WIRKUNG

Informationen zu Qualitätsanforderungen und Wissen in Planungs- und Bewilligungsverfahren werden von der strategischen Planungsebene bis zum Bauprojekt transportiert und sind personenunabhängig gesichert. Eine einheitliche Haltung betreffend Wohnumfeldqualität wird gefördert. Das gewährleistet eine widerspruchsfreie Interessenabwägung und Kommunikation gegenüber Bauträgern.

### VORGEHENSWEISE UND INHALT

#### Schnittstellenmanagement vertikal

Entlang des Planungsprozesses (Richtplanung – Rahmen-Nutzungsplanung – Sondernutzungsplanung – Baueingabe – Controlling) wird der Informationsfluss über die Schnittstellen hinweg gesichert. Dies wird erreicht, indem:

- ☞ die planende (z.B. Planungsabteilung) und bewilligende (z.B. Bewilligungsabteilung) Ebene eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig über Planungsgrundlagen und Projektinhalte informieren.
- ☞ in der Bewilligungskommission die Fachpersonen der Planungsabteilung integriert sind oder ihre Interessen vertreten werden.
- ☞ die Bewilligungskommission über die Ergebnisse von übergeordneten Planungen, Varianzverfahren und Sondernutzungsplanungen umfassend informiert wird.
- ☞ für die Bewilligungsinstanzen die qualitätssichernden Informationen gut zugänglich dokumentiert werden (z.B. Intranet).

#### Schnittstellenmanagement horizontal

Die Gemeinde etabliert eine Kultur des Austauschs und der Kommunikation zwischen den Verwaltungsstellen (z.B. Abteilungen Verkehr, Entsorgung, Schutz, Gewässer) und etablieren fachbereichsübergreifende Wochen- oder Monats-sitzungen.

Sie installiert ein Qualitätsmanagementsystem, um die Informationsflüsse und den Austausch zu institutionalisieren, z.B. durch die Bestimmung einer Person, die grössere Planungsprozesse ganzheitlich koordiniert und die Abwägungsprozesse sicherstellt.

→ *Siehe Anschauungsbeispiel «Horizontales Schnittstellenmanagement der Region Luzern»*

Die mit Bauvorhaben befassten Fachpersonen wägen die unterschiedlichen Interessen gegeneinander und untereinander ab und kommunizieren der Bauherrschaft widerspruchsfreie Bewilligungsanforderungen.

### VORAUSSETZUNGEN UND ERFOLGSFAKTOREN

- ☞ Die Mitarbeitenden in der Verwaltung haben ein grundlegendes Verständnis für Wohnumfeldqualität und verfügen über entsprechendes Grundlagenwissen.
- ☞ Wohnumfeldplanung wird verwaltungsintern als interdisziplinäres Thema und als Schnittstellenarbeit verstanden.

### ANSCHAUUNGSBEISPIEL

#### Horizontales Schnittstellenmanagement der Region Luzern

Gebietsmanager – Gemeindeverband Luzern Plus. Für die Prozesssteuerung von Entwicklungsprojekten ist ein Gebietsmanager verantwortlich. Die Aufgaben sind unter anderem die Pflege eines gebietsbezogenen Netzwerks, die Überwachung der Qualitätssicherung sowie das Einholen städtischer Gutachten.<sup>31</sup>

<sup>31</sup> Hugentobler, Margrit; Wiener, Daniel (2016: 29)